

Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Zürich

KR-Nr. 179/2007

Sitzung vom 22. August 2007

1223. Anfrage (Artenförderung Äsche)

Kantonsrätin Lilith Claudia Hübscher, Winterthur, und die Kantonsräte Martin Geilinger, Winterthur, und Urs Hans, Turbenthal, haben am 11. Juni 2007 folgende Anfrage eingereicht:

Die Äsche ist von Pro Natura zum Tier des Jahres 2007 gewählt worden. Nach dem Hitzesommer 2003 wurde einer breiten Öffentlichkeit bekannt, wie verletzlich der Bestand der Äsche im Kanton Zürich ist.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Regierungsrat, folgende Fragen zu beantworten:

1. Welches sind die bedeutendsten Gewässer im Kanton Zürich, in denen die Äsche
 - a) noch in nennenswerten Populationen vorkommt und
 - b) sich natürlich fortpflanzen kann?
2. Welches sind die Resultate der jüngsten Äschenmonitorings, insbesondere im Rhein unterhalb der Thurmündung nach der Kiesbaggerung durch die KW-Eglisau AG im Jahr 2006?
3. Wie sieht die Zukunft der Äsche in den Gewässern des Kantons Zürich aus, wenn auf Grund der Klimaerwärmung vermehrt mit Hitzesommern zu rechnen ist?
4. Welche Bedeutung haben Bachzuflüsse (zum Beispiel in den Rhein) als Rückzugsgebiet für die Äsche in Hitzeperioden?
5. Welche Bedeutung haben Bachrevitalisierungen für die Artenförderung der Äsche?
6. Was unternimmt der Kanton, um die noch bestehenden Äschenlaichplätze in der Thur vor zu grossem Druck durch Erholungsuchende zu schützen (vor allem im Raum Thalheim)?

Auf Antrag der Baudirektion

beschliesst der Regierungsrat:

I. Die Anfrage Lilith Claudia Hübscher und Martin Geilinger, Winterthur, sowie Urs Hans, Turbenthal, wird wie folgt beantwortet:

Zur Frage 1:

Die Äsche kommt in den Fließstrecken des Rheins, der Limmat, im Unterlauf der Töss, in den Töss-Seitenkanälen und im Thur-Binnenkanal in nennenswerten Beständen vor. Eine natürliche Fortpflanzung der Äsche ist für alle diese Gewässer belegt. Der Bruterfolg ist aber je nach Jahr und Gewässer unterschiedlich.

Zur Frage 2:

Qualitative Erhebungen der Fischerei- und Jagdverwaltung im Frühjahr 2007 ergaben im Rhein oberhalb und unterhalb der Thurmündung den Nachweis von Laichgruben sowie später von natürlicher Äschenbrut. Im Rahmen des Konzessionsverfahrens des Kraftwerks Eglisau wurden sodann quantitative Äschenlarven-Erhebungen durch ein privates Büro erhoben; diese Ergebnisse liegen noch nicht vor. Quantitative Äschenlarven-Erhebungen der Fischerei- und Jagdverwaltung im Frühjahr 2006 zeigten sowohl in der Limmat bei Geroldswil als auch im Rhein oberhalb der Thurmündung gute Larvenbestände. Dies weist darauf hin, dass sich der Äschenbestand vom Hitzesommer 2003 erholt hat.

Zur Frage 3:

Ein regelmässiges Auftreten von Hitzesommern in der Art von 2003 wird die Äschenpopulationen in Rhein und Limmat stark dezimieren und auf kleine Restbestände schrumpfen lassen. In diesem Fall werden Äschenbestände im Kanton Zürich vorwiegend auf das Töss- und das Sihlgebiet – wo ein Äschenförderungsprojekt neu angelaufen ist – sowie auf den Thur-Binnenkanal beschränkt sein. Andere potenzielle Äschengewässer wie Thur und Glatt weisen bereits heute zu hohe Sommertemperaturen auf.

Zu Frage 4:

Sowohl das zufließende Gewässer selbst als auch die kühlere Wasserfahne im Hauptfluss, aber auch kühle Grundwasseraufstöße sind während Hitzeperioden wichtige Refugien für Äschen, wohin sich ein Teil der Fische zurückziehen kann. Dies konnte in den Sommern 2003 und 2006 gut beobachtet werden.

Zu Frage 5:

Gewässer-Revitalisierungen haben eine hohe Bedeutung für die Artenförderung, indem Laich-, Jungfisch- und Adult-Habitats wiederhergestellt oder wieder erreichbar werden. Ebenso wird der ungehinderte Zugang von kühlen Seitengewässern in den heissen Sommermonaten immer wichtiger. Eine zu starke Erwärmung des Wassers kann aber die gute ökologische Wirkung solcher Massnahmen wieder aufheben. Die neu geschaffene Limmat-Aue bei Geroldswil beispielsweise hat viel für die natürliche Reproduktion der Äsche gebracht. Die Zufuhr von warmem Zürichsee-Wasser in heissen Sommern kann aber zu kritischen Wassertemperaturen für diese Art führen.

Zu Frage 6:

Zur Laichzeit (Mitte März bis Mitte April) und Larvalzeit der Äsche (bis Mitte Mai) besteht kein übermässiger Erholungsdruck an der Thur. Dieser setzt in der Regel erst ab Juni ein. Bei starker Erwärmung ziehen sich die Thur-Äschen in den Rhein oder in den Thur-Binnenkanal zurück, wo der Erholungsdruck deutlich geringer ist. Für andere Thur-Fischarten, etwa die vom Aussterben bedrohte und geschützte Nase, stellt der sommerliche Erholungsbetrieb bei hohen Wassertemperaturen und geringer Wasserführung ein Problem dar. Massnahmen, den Erholungsdruck zu lenken und einzelne Thurabschnitte zu beruhigen, werden zurzeit im Rahmen des Thurauprojektes geprüft; in diesem Gebiet ist der Handlungsbedarf am grössten. Bereits im Frühling 2002 hat die Zürcher Planungsgruppe Weinland (ZPW) den Entwurf eines «Erholungskonzeptes Thur und Thurufer», das sich über alle zürcherischen Thurgemeinden erstreckt, ausgearbeitet. Der Raum Thalheim wird darin als «Vorranggebiet ruhiger Lebens- und Landschaftsraum / extensiv genutzter Erholungsraum» bezeichnet. Die Ausrichtung auf das Thurauprojekt führte dazu, dass sich bei der Weiterbearbeitung dieses Konzeptes Verzögerungen ergaben. Es liegt in erster Linie an der Planungsgruppe und den Gemeinden, die begonnenen Arbeiten zu Ende zu führen und Massnahmen an die Hand zu nehmen.

II. Mitteilung an die Mitglieder des Kantonsrates und des Regierungsrates sowie an die Baudirektion.

Vor dem Regierungsrat

Der Staatsschreiber:

Husi